

erschien täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- u. Feiertagen.
Pränumerationspreis:
 in loco:
 Ganzjährig 10 fl. — fr.
 Halbjährig 5 „ — „
 Vierteljährig 2 „ 50 „
 Monatlich „ 85 „
 Mit Zustellung in's Haus, monatlich 1 „ — „
 Einzeln Nummern 6 fr.
Mit Postverendung:
 im Inland:
 Ganzjährig 7 fl. — fr.
 Vierteljährig 3 „ 50 „
 im Ausland:
 Ganzjährig 9 fl. — fr.
 Vierteljährig 4 „ 50 „
 Für die Redaction verantwortlich:
Adolf Reissenberger.
 Manuscripte werden nicht zurückgeleitet; unkonfirirte Briefe nicht angenommen.

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Inserte
 werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
 ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Haasenstein & Vogler, A. V. Goldberger; in Wien: A. Oeppl, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Dukas, H. Schalek, J. Danneberg; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a/M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.
Insertionspreis:
 Der Raum einer einspaltigen Carondeille kostet beim einmaligen Einrücken 7 fr., das zweite Mal 6 fr., das dritte Mal 5 fr. 8. B., resp. der Stempelgebühr à 30 fr.

Subscriptions-Bureau: In Aeliasch bei J. Hedrich's Erben; Buchhandlung; in Mählsbad bei Herrn Josef Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn Johann Stein, Buchbändler; in Bistritz bei Herrn M. Haupt, Buchbändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidner, Buchbändler; in **loco**, Unterstadt, bei Herrn Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmeigasse Nr. 17, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

N^o. 19. **Hermannstadt, Freitag den 24. Januar 1890.** **106. Jahrgang.**

England und Portugal.

Der britische Neu hat sich wiederum einmal recht königlich groß und tapfer erwiesen und ein — Kaninchen verschluckt. Das Ministerium in Lissabon, welches die ihm von London her unter die Nase gehaltene Zucht- ruthe nicht fassen wollte, ist gestürzt. Das Cabinet Castro Pereira hat seine Demission gegeben und König Carlos hat die Demission angenommen. Damit scheint der König den Willen kundgegeben zu haben, sich in das Unabänderliche zu fügen, dem Dictate der Königin des Meeres Folge zu leisten. John Bull mag sich dabei stolz blähen, sein Wille wird geschehen. Die englische Presse, welche von Anbeginn des englisch-portugiesischen Streit-falles unabding mit dem Pallast herumgeschuftelt und Lord Salisbury zu energischen Thaten gedrängt, mag sich nun in ihrem Triumph sonnen. Der Premier Führer gnadenreichen Majestät hat sich durch den stürmischen Thatenrang seiner Landsleute bestimmen lassen, dem Könige von Portugal das Messer an die Brust zu legen, und dieser mag wohl — eingebekert der Erfahrungen, welche von der Stärke Britannias den Schwachen gegenüber schredliches Zeugniß geben — sich entschlossen haben, lieber die Rechts- vergewaltigung zu ertragen, als etwa auch noch die Einäscherung Lissabons nach bemährtem englischen Muster mit in den Kauf nehmen zu müssen.

Wir neiden den Engländern nicht das Stolzgefühl, das ihre Brust im Augenblicke schwellen dürfte. Es mag ja auch den braven Infulanern nach den empfindlichen Maulschellen, die sie in den letzten Jahren von Seite der Star ken, beispielsweise bei Penjeh oder in der egyptischen Conventions-Frage einstecken mußten, der kleine Trost wohl vergönnt werden, zu sehen, daß es doch auch noch irgendwo Leute gibt, die sich vor dem englischen Dreizack fürchten, die auf britisches Commando bescheiden einschwenken. Zur Erhöhung des Ansehens des Inselreiches, zur Festigung und Vertiefung der Sympathien, die dasselbe in Europa genießt, wird der Triumph, der augenblicklich dort an der Themse gefeiert wird, wohl in keinem Falle beitragen.

Zu den Augen eines jeden Billigdenkenden muß das Vorgehen Englands dem kleinen Portugal gegenüber als ein völlig unmotivirter, schmählicher Act der Brutalität erscheinen. Unmotivirt, weil Portugal bereit war, den Streitfall einem unparteiischen Schiedsgerichte oder auch dem Urtheile der europäischen Mächte anheimzugeben. Unmöglich hätte es der Ehre oder den Interessen Englands irgendwie Eintrag thun können, wenn ein unparteiischer Richter oder der Rath der europäischen Völker den Rechtsstreit zum Austrag gebracht haben würde. Offenbar war man aber in London zu sehr von der Fadencheinigkeit der eigenen Rechtsansprüche überzeugt, um sich von diesem Ausweg ein Heil zu versehen, und hat man es daher vorgezogen, zur Gewalt Zusucht zu nehmen.

Der straflose Verlauf der Mordbrennerei in Alexandrien vor fünf Jahren mag John Bull allerdings zur Ermunterung gedient haben, auch in diesem Falle mit dem Wahrspruch der Armstrong-Kanonen vorzugehen. Wie die öffentliche Meinung des Welttheiles darüber denkt, das ist dem Biedermann gleichgiltig, die öffentliche Meinung hat keine Armstrong-Kanonen.
 Allerdings ist die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß der momentane Sieg der Gewalt früher oder später von den Siegern bitter beklagt werden könnte. In Portugal und mit Hilfe Portugals hat der „eiserne Herzog“ vor achtzig Jahren sich seine ersten Sporen gegen den corsischen Eroberer verdient. Seitdem hat sich Portugal stets als ein schwaches, aber gleichwohl nicht zu verachtendes Element der europäischen Staatenordnung bewährt. Die schände Vergewaltigung, welche das portugiesische Volk soeben hat erleiden müssen, wird als ein giftiger Stachel in dessen Wunden zurückbleiben. Man braucht in den pessimistischen Voraussetzungen gar nicht so weit zu gehen, um anzunehmen, daß die Gährung in Lissabon zu ernsten Consequenzen, etwa zur Ummwälzung führen könnte, die das Land auch in Ansehung der Staatsform der französischen Republik an die Seite stellen würde. Allein es kann als zweifellos angenommen werden, daß England

Portugal nicht mehr an seiner Seite finden würde, wenn es desselben etwa wiederum einmal gegen Frankreich dringend bedürfen sollte. Dann dürfte man in London zu spät bereuen, einmal ein so überaus gewaltiger Goliath gewesen zu sein, gegenüber dem kleinen, wehrlosen David in Lissabon. An Ehren ist der britische Neu daher gewiß nicht reicher geworden, indem er grimmig die portugiesische Maus geschluckt, aber auch fett wird er an dem Bissen sicherlich nicht werden, derselbe wird ihm vielmehr gar schwer im Magen liegen bleiben!

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 23. Januar.

Auf die vertrauliche Currende des Cultus- und Unterrichtsministers Grafen Csáky vom 21. Juli v. J., worin der ungarische Episcopat unter Berufung auf Klagen, die seinerzeit in der Unterrichtscommission des Abgeordnetenhauses auftraten, auf die bessere Pflege der ungarischen Sprache in den katholischen Priesterseminarien aufmerksam gemacht wird, haben die Bischöfe einzeln geantwortet. „M. A.“ veröffentlicht die Antwort des Cardinals Fürstprimas Simor, welcher wir folgendes entnehmen: Zunächst dankt der Fürstprimas dem Cultusminister für seine in der Currende enthaltene Erklärung, daß er die Berechtigung einer solchen Behauptung, als ob die Staatsprache in einigen katholischen Priesterseminarien vernachlässigt würde, keinen Moment lang zugeben könne. Der Primas constatirt nun seinerseits, daß außer einigen alten Geistlichen, die seinerzeit keine Gelegenheit hatten, sich die Staatsprache anzueignen, der gesammte Clerus der ungarischen Sprache mächtig sei, ja daß gerade die Seminarien die ersten Unterrichtsanstalten waren, welche die Pflege der ungarischen Sprache besonders eifrig betrieben. Die junge Generation der Geistlichen wisse gar keine andere Sprache vollkommen, als die ungarische, da sie in den Gymnasien selbst die nichtungarische Mutterprache nahezu vollständig verlernt. So komme es, daß er oft in Verlegenheit gerathe, wenn er Geistlichenstellen in deutschen oder slavischen Gegenden zu besetzen hat, weil die Geistlichen außer der ungarischen keine andere Sprache vollkommen sprechen oder so ungarisch gesinnt sind, daß sie die Kenntniß der deutschen oder slavischen Sprache verlegen. Der fragliche Vorwurf sei also unbegründet; aber selbst wenn er begründet wäre, müßte er sich gegen die Gymnasien wenden, daß sie die ungarische Sprache nicht genügend pflegten, was aber gleichfalls unrichtig sei. Da demnach die Bischöfe selbst anderssprachigen Gläubigen ungarische Pfarrer schicken müssen, so seien die Eingangs erwähnten Behauptungen entweder auf irrige Information oder bösen Willen zurückzuführen.

In der Schlußsitzung der Conferenz dankte Graf Taaffe am 19. d. allen Theilnehmern, namentlich dem Fürsten Schönburg, in überaus herzlichen Worten für ihre unermüdeten und erfolgreichen Bemühungen zur Erzielung des Ausgleichs. Fürst Lobkowitz, Plener, Rieger und Schmeykal sprachen dem Grafen Taaffe den wärmsten Dank für dessen zielbewußte Mitwirkung, ohne welche das Gelingen einer Verständigung unmöglich gewesen wäre.

Präsident Le Royer dankte für die wiederholten Beweise des Vertrauens, das ihm der Senat entgegenbringe, indem er ihn zum neunten Male zum Präsidenten wiedergewählt habe. Im weiteren Verlaufe seiner Ansprache sagte der Präsident, daß Frankreich durch die glänzende Wahl-manifestation seinen Willen dargethan habe, im Schoße der Republik die moralische Ruhe zu finden, welche für die Entwicklung seiner Geschichte notwendig sei. Er forderte die Senatoren zu eifriger Arbeit auf, um das Programm der Reformen und der That zu verwirklichen und schließt mit folgenden Worten: Sie werden sich nach den Wünschen des Vaterlandes richten und zeigen, was das Vaterland von der Republik und Freiheit erwarten kann. (Lebhafter Beifall.)

Der „Osservatore Romano“ dementirt die Nachricht, daß die bairische Regierung dem Vatican ein Exposé übermittle hätte, welches deren Haltung in der bairischen Kirchenfrage rechtfertigt und daß dasselbe mit Befriedigung aufgenommen worden wäre. Die Anschauungen des Vaticanus in diesen Fragen seien in der Encyclika an den bairischen Episcopat, sowie in dem letztjährigen Schreiben an den verstorbenen Erzbischof von München zum Ausdruck gelangt. Der „Osservatore“ veröffentlicht ferner ein collectives Hirten-schreiben vom 6. Januar, unterzeichnet von 236 italienischen Bischöfen, in welchem erklärt wird, daß das Geheiß über die frommen Stiftungen eine Beleidigung sei für die Religion, für die Gerechtigkeit und die Freiheit der Gläubigen, welche geneigt waren, neue fromme Stiftungen zu machen.

Nachdem der Gouverneur von Madrid eine republikanische Kundgebung zu Gunsten Portugals unterlag, begaben sich 9000 Republikaner auf die portugiesische Gesandtschaft, um daselbst ihre Karten abzugeben. Die Ruhe blieb eine vollständige. Am 19. d. hat in Barcelona eine republikanische Kundgebung stattgefunden, indem 3000 Personen Kränze auf die Gräber der in der Vertheidigung ihrer Ideen gefallenen Republikaner niederlegten.

Einer Meldung der „Times“ aus Zanzibar vom 18. Januar zufolge kommen in Bagamoyo täglich die Führer von den Stämmen an, um sich Wissmann zu unterwerfen.

Die Aufregung, welche sich der Bevölkerung verschiedener Städte Portugals nach dem Bekanntwerden des Vorgehens Englands in der Zambesi-Frage bemächtigte, hat sich nunmehr gelegt. Die politische Lage bleibt allerdings noch immer eine schwierige, namentlich ist es gewiß, daß das neue Cabinet in der Kammer auf bedeutenden Widerstand stoßen wird. Die die und da aufgetauchten Besorgnisse, daß die entstandene Bewegung zu Angriffen auf die bestehende Ordnung der Dinge in Portugal führen könnte, sind vollständig geschwunden.

Das bereits angezeigte Handschreiben des Czaren an den General-Gouverneur Fürsten Dolgoroukoff von Moskau hat folgenden Wortlaut. Fürst Vladimir Andrejewitsch! Beim Ansfange des neuen Jahres begrüße mich auch diesmal wie immer die durch Ihre Vermittlung zum Ausdruck kommenden guten Wünsche und Wünsche der Hauptstadt Moskau. Befehle von Liebe zum Vaterlande und von Ergebenheit für den zarischen Thron stehen dieselben im Einklang mit meinem ernstlichen Bestreben und meiner herzlichsten Sorge für die Befestigung der Ordnung in der inneren Verwaltung, für die Kräftigung des Volkswohles unter dem Schutze des Geheißes und der verordneten Gewalten und für die bessere Gestaltung des häuslichen und des Familienlebens in allen Ständen. Beim Eintritt in das neue Jahr bete ich zu Gott, es möge auch in Zukunft ohne Unterbrechung und in ununterbrochener Entwicklung, inmitten des von Allen erwünschten und Alle beglückenden Friedens die Entfaltung der inneren Kräfte unseres geliebten Vaterlandes sich vollziehen. Ich verbleibe Ihnen für immer unverändert wohlgenoten. Petersburg, 2. Januar 1890. Alexander.

Der Wortlaut des Samoa-Vertrages wurde am 19. d. veröffentlicht. Derselbe erklärt die Samoa-Inseln für neutral; die Angehörigen der Signatarmächte haben die gleichen Rechte. Die Unabhängigkeit Samoas wird anerkannt und festgestellt, daß keine der Vertragsmächte irgend welche besondere Controle auszuüben berechtigt sei. Malietoa wird als König anerkannt und die Bildung eines obersten Gerichtshofes angeordnet; Letzterer soll aus Oerrichtern bestehen, welche von den drei Mächten und falls diese sich nicht einigen können, vom König von Schweden zu ernennen sind. Der Vertrag regelt die Besitzrechte des Landes, beschränkt das Recht der Eingeborenen, Land zu verkaufen, trifft Anordnungen für die Unternehmung von Reclamationen, für die Registrirung der gültigen Landtitel, bestimmt die Grenze des Stadtbezirks von Apia und regelt dessen Verwaltung, wobei die Bestimmung hervorzuheben ist, daß der Präsident des Communalrathes von den drei Vertragsmächten, und falls ein Einverständnis unter denselben nicht zu erzielen ist, vom König von Schweden, dem König von Holland, dem Kaiser von Brasilien oder der Schweiz ernannt wird. Der Vertrag

Feuilleton.

Schwere Prüfung.

Eine Criminal-Geschichte nach dem Leben von Oscar Raufmann. (1. Fortsetzung.)

Edmund beherrschte sich, so gut es ging, und folgte dem jungen Rechtsanwält nach seiner Wohnung, wo dieser rasch Licht machte und dann sagte:
 „Nun sei ein Mann und höre mich ruhig an! Deine Braut ist gestern Nachmittags verhaftet worden, und zwar wegen Diebstahls. — Bitte, fasse Dich,“ sagte er zu Edmund, als dieser dasaß, als habe ihn ein Bligstrahl getroffen, „die Sache ist eine sehr verzwickelte. Natürlich habe ich sofort Deiner Fräulein Braut meine Hilfe angeboten, und ich bin über die ganze Angelegenheit orientirt. Höre also! Vor zwei Tagen kam Fräulein Bertha zu dem ersten Juwelier unserer Stadt, zu Haller, und ließ sich von diesem einen Schmuck vorlegen. Sie entfernte sich, angeblich, ohne etwas gekauft zu haben. Eine Stunde später aber erschien der Juwelier Haller auf der Polizei und theilte mit, daß ihm ein werthvoller Schmuck, den er genau beschrieb, verschwunden sei, und zwar zu der Zeit, als Fräulein Bertha bei ihm im Laden gewesen sei. Du weißt, Haller ist ein allgemein geachteter und solider Geschäftsmann. Es gelang ihm, den anfänglichen Widerstand der Polizei zu überwinden, ein Commissarius begab sich mit ihm nach der Wohnung Deiner Braut, die man nicht zu Hause traf, weil sie gerade im Rindergarten war; ihre Tante schloß bereitwillig alle Schränke auf, und im Schrank der jungen Dame fand man den Schmuck, der bei Haller gestohlen war. Haller hatte erzählt, die junge Dame sei bei ihm gewesen, habe sich verschiedene Sachen vorzeigen lassen, ohne etwas zu kaufen, und bei dieser Gelegenheit sich des Schmuckes bemächtigt, den er ihr ebenfalls vorgelegt hatte. Gegenüber diesem belastenden Beweise blieb der Polizei nichts Anderes übrig, als die Staatsanwaltschaft zu verständigen, und Deine

Braut wurde verhaftet. Ich habe mich ihr, wie bereits bemerkt, als Vertheidiger zur Verfügung gestellt. Sie behauptet, sie habe den Schmuck allerdings in ihrem Besitze gehabt, habe ihn aber auf ehrliche Weise erworben und von Haller gekauft und bezahlt. Ich habe sie gefragt, woher sie das Geld hätte, worauf sie mir erklärte, es sei ein alter Spar- und Notspenne, den sie noch aus der Erbschaft ihrer Mutter habe. — Ich muß gestehen, mir schien diese Erklärung auffallend; weißt Du etwas davon, daß Deine Braut eine größere Summe Geldes hatte?“

„Nein,“ sagte leise Edmund und schüttelte den Kopf, „ich weiß nichts davon. Ich habe mich nie so um ihre Verhältnisse gekümmert.“

„Der Schmuck,“ erklärte der Rechtsanwalt, „kostet über tausend Mark, eine Summe, die man nicht bei jeder jungen Dame voraussetzen kann. Sie ist von Haller allein bedient worden, Niemand von seinen Commis und Gehilfen befand sich sonst im Laden und, mein lieber Freund, die Sache steht sehr verzwickelt. Auf der einen Seite die plötzliche Geldausgabe der jungen Dame, an die man nicht recht glauben kann, auf der anderen Seite die beschworene Aussage eines ehrlichen Geschäftsmannes, der doch keine Veranlassung haben konnte, eine junge Dame des Diebstahls zu beschuldigen. Ich glaube, wir sehen hier vor einem jener fürchterlichen Fälle von Kleptomanie, welche schon so viel Unglück über anständige und hochangesehene Familien gebracht hat. Welches Aussehen die Sache in der Stadt gemacht hat, kannst Du Dir denken. Ich selbst traue mich fast gar nicht mehr auf die Straße, denn da man weiß, daß ich der Vertheidiger Deiner Fräulein Braut bin, so bestirmt man mich von allen Seiten fortwährend mit Fragen um Auskunft u. s. w.“

Der Rechtsanwalt machte jetzt eine Pause und betrachtete besorgt und schmerzlich bewegt seinen Freund, welcher vollständig gebrochen dasaß und wie vertievert schien. Es lag Fürchterliches in dieser Ruhe des über-raschten Mannes, dem die traurige Nachricht da soeben geworden war. Aber plötzlich schüttelte Edmund den Kopf und sprang auf. Seine Augen glänzten wie im Fieber, er rannte im Zimmer auf und ab und schrie dann so laut, daß Benno erschraf:

„Nein, es ist nicht wahr, — es ist nicht möglich, — es ist nicht denkbar! Mensch, sage mir, daß es ein Traum ist, ein wüster Traum, oder ich verliere den Verstand! — Sie kann es nicht gethan haben, — sie wird es nicht gethan haben, um ihretwillen nicht und noch weniger um meinetwillen, denn sie weiß, was ich für sie gethan habe und zu thun bereit bin. Es ist unmöglich, es ist undenkbar!“

Benno näherte sich dem fortwährend auf und ab laufenden Freunde und hielt ihn fest; dann sagte er:

„Ich bitte Dich, fasse Dich! Setze Dich und rege Dich nicht auf! — Ich habe es mir wohl gedacht, daß es Dich schwer treffen würde. Aber sieh' einmal, hier ist die Beschuldigung des alten, stadtbekanntes Mannes, und die kann durch das Zeugnis Deiner Braut nicht entkräftet werden. Mißverstehe mich nicht! Ich betrachte sie nicht als Verbrecherin, sondern als eine Kranke. Du weißt gewiß, daß man in den letzten Jahren sich medicinischer- und juristischerseits mit der Kleptomanie beschäftigt hat, welche gerade bei Frauen sich zeigt. Ihr Erscheinen bei einzelnen Individuen ist ein gänzlich unerwartetes, unvorhergesehenes, und gerade Frauen, welche ihre ganze Ehre, den Stamm ihrer Familie, ihre ganze Zukunft auf's Spiel zu setzen haben, werden von dieser Krankheit verführt, in Beschäftigen Dinge zu stehen, die oft gar keinen Nutzen für sie haben, die sie auf jeden Fall ver-rathen müssen, und die sie zeitweilig unglücklich machen. Nach aller meiner Erfahrung handelt es sich hier um einen solchen Fall von Kleptomanie, es handelt sich nur darum, ob der Gerichtshof Kleptomanie annimmt, oder einen Diebstahl. Nimmst er eine Krankheit an, — und ich bin in der Lage, als Vertheidiger eine ganze Menge von interessanten Fällen auf Entschuldigungen des obersten Gerichtshofes in solchen Sachen anzuführen, außer-den die Gutachten medicinischer Capacitäten beizubringen, — so bleibt Deine Braut straffrei, und soviel an mir liegt, kannst Du Dir denken, daß ich Alles, was ich kann und gelernt habe, aufbieten werde, um eine furchtbare Gefahr von Deiner Braut und von Dir abzuwenden.“

„Nein, nein!“ schrie Edmund wie ein Rasender, „es ist nicht wahr, es ist keine Kleptomanie! — Es ist nicht möglich, es ist nicht denkbar, sie hat nicht gestohlen, niemals! — Ich will tausend heilige Eide leisten, daß

enthält eine Reihe einzelner Bestimmungen über die Erhebung von Einfuhrzöllen und Steuern, sowie über den Verkauf von Gewehren und Spirituosen. — Der Samoa-Vertrag wurde zur Ratifizierung dem Senat übersendet, welcher ihn dem Ausschusse für auswärtige Angelegenheiten zur Berathung überwies.

Aus dem Reichstage.

Budapest, 21. Januar.

Justizminister Desider Szilagyi legt einen Gesetzentwurf über den justizärztlichen Fachetat vor. Der Gesetzentwurf wird an den Justiz-Ausschuss geleitet.

Folgt die Specialdebatte über das Honvédbudget.

Die erste Discussion entspann sich bei der Post „Truppen“, wo Minister Fejervary auf eine Anfrage Geza Almasy's die eventuelle Erhöhung der Durchschnitts-Remontenpreise in Aussicht stellte und auf eine verspätete Generalrede Lits' Bericht über die fortgesetzten Arbeiten an dem neuen Militär-Strafgesetzbuche erstattete. Auf die weiteren Anfragen Lits' wies der Minister wiederholt auf die Schwierigkeiten, welche der Uebernahme der Staatsgarantie durch Honvéds mit kurzer Präsenzzeit im Wege stehen, wie auch auf die Unmöglichkeit hin, bis zur Erweiterung des Ludovicums die Abgänge im Honvéd-Officierscorps anders als auf dem Wege der Uebertragungen aus der gemeinsamen Armee zu ergänzen. Da Herr v. Fejervary auf eine von Lits' mitgetheilte Bemerkung eines k. und l. Officiers über die militärischen Debatten im Parlament erwidert hat, was wohl die Abgeordneten dazu sagen würden, wenn die Officiere politisiren würden, ergriff Graf Apponyi die Gelegenheit, um in Accenten der höchsten Erregung für das Recht des Parlaments, über militärische Angelegenheiten zu discutiren, einzutreten und um aus diesem Anlasse die Behauptung zurückzuweisen, als würden diese langwierigen militärischen Debatten eine Zeitverschwendung bedeuten. Man brauche nur nichts Verfassungswidriges zu verlangen und die militärischen Debatten würden glatt verlaufen.

Darauf erklärte Baron Fejervary, er habe sich nicht gegen die Debatten selbst, sondern gegen den Ton, in welchem dieselben hier geführt wurden, erklärt, allein die Redelust der Opposition war nicht zu dämmen. Nach einer sachlichen Anfrage Ernst Toth's vertheidigte Helfsy den Ton der Opposition mit großem Eifer, während Volgar seine in der Generaldebatte gemachten Aufstellungen vertheidigte und eine Frage über die Honvéd-Einjährig-Freiwilligen richtete, auf welche der Minister erwiderte, daß auch diese Einjährig-Freiwilligen im Sinne des Wehrgesetzes während des Dienstjahres ihre Studien nicht fortsetzen dürfen und wenn sie die Officiersprüfung nicht ablegen, noch ein zweites Jahr dienen müssen, da diese Bestimmungen sich ausdrücklich auch auf die Honvéds beziehen. Volgar suchte auf's Umständlichste das Gegentheil zu beweisen, was ihm, wie der Minister nachdrücklich zeigte, keineswegs gelingen konnte.

Auf eine Anfrage August Pulsfy's erwiderte der Minister, er denke die Ungarische Waffenfabrik nicht zur Zahlung eines Bonales wegen verspäteter Lieferung zu verhalten, weil dieselbe mit Schwierigkeiten zu kämpfen hat, die auch bei anderen Unternehmungen im Anfang vorgekommen sind. Der Minister hofft, daß das Etablissement seinen Verpflichtungen in Zukunft nachkommen werde. Sollte er jedoch im nächsten Frühjahr sehen, daß die Ungarische Waffenfabrik nicht rechtzeitig den gesammten Honvédbedarf aufbringen könne, so werde er wenigstens einen Theil des Bedarfs anderweitig zu decken bemüht sein.

Die übrigen Titel wurden ohne Bemerkung angenommen und somit war das Honvédbudget kurz nach 12 Uhr erledigt.

Nachdem das Honvédbudget erledigt war, trat eine kurze Pause ein, worauf die Berathung des Unterrichtsbudgets begann. Referent Dr. Szagab befürwortete die Annahme des vollkommen reellen Budgets und Georg Szathmari empfahl als Referent der Unterrichtscommission den Bericht derselben über den Stand des Unterrichtswesens.

Minister Graf Csaky schloß nun in längerer Rede, was er bisher gethan und was er künftig zu thun gedente, um für seine Pläne die Zustimmung des Parlaments zu erlangen, die kein Minister entbehren könne. (Allgemeiner Beifall.) Für meine erste Pflicht hielt ich es, sagte der Minister im Wesentlichen, einen Gesetzentwurf über das Kleinfunderbewahren auszuarbeiten. (Allseitiger Beifall.) Diese Vorlage ist der Vollendung nahe, ich wünsche, sie nur noch einer Berathung im engeren Kreise zu unterziehen. Aus dieser Vorlage erwähne ich bloß, daß Confectionen, moralische Personen und Privatindividuen das Recht erhalten, Kinderbewahranstalten zu errichten, wo dies nicht geschieht, soll die Gemeinde zur Errichtung verpflichtet sein. Ich reihe diese Anstalten in drei Classen, in ordentliche Bewahranstalten, ständige Kinderasyle und Sommerasyle; die Gemeinden werden, ihren Kräften entsprechend, eine dieser Anstalten errichten und erhalten. (Allgemeiner Beifall.) Den Confectionen sind in dieser Beziehung dieselben Rechte eingeräumt, wie beim Elementarunterricht, doch ist dabei auch für die Wahrung der staatlichen Interessen hinreichend gesorgt. (Lebhafter Beifall.)

Auf dem Gebiete des Volksschulwesens beschäftigte mich vor Allem die Frage, die materielle Lage der Lehrer zu verbessern. Ich habe deshalb eine Conscriptio aller Lehrerbüchse angeordnet; vom Resultate werden

meine weiteren Schritte abhängen. Hinsichtlich der Lehrer-Pensionsanstalt habe ich das Verfahren durch Vereinfachung beschleunigt gemacht (allgemeiner Beifall); ferner bereite ich die Revision des Pensionsgesetzes in dem Sinne vor, daß die Lehrer ebenso wie die Staatsbeamten behandelt werden mögen. Wenn es möglich sein sollte, die Beiträge zum Pensionsfond herabzusetzen, wird diese Ermäßigung bei den Lehrern, dann bei den Schulerhaltern und erst in letzter Reihe beim Staatsbeitrage plangreifen. (Allgemeine Zustimmung.) Diese Arbeiten erheischen, wie bei jedem Pensionsgesetz, Zeit und Aufmerksamkeit, doch werde ich den Geizgeizern hoffentlich noch in der jetzigen Session einbringen können. (Lebhafter Beifall.)

Die Kanzleiarbeiten der Schulinspectoren wurden vermindert; die Verfügungen in Betreff des Sammelns statistischer Daten werden vorbereitet. Das Verhältnis der Schulinspectoren zu den katholischen Lehrereparanden war nicht genügend geregelt und da daraus Reibungen entsprangen, habe ich die Sache im Einvernehmen mit den Kirchenbehörden geordnet, so daß die Selbstständigkeit der Kirche nicht geschädigt, das Staatsinteresse jedoch gewahrt bleibe.

Bei der vorigen Budgetdebatte sprach ich mich für die einheitliche Mittelschule aus. Diese Idee gewinnt auch im Auslande immer größeren Boden, umso divergirender sind die Meinungen darüber, wie dieses Ziel zu erreichen sei. Meiner Ansicht nach muß vor Allem entschieden werden, was mit der griechischen Sprache geschehen soll. Auch das Ausland beschäftigt sich damit, für uns ist sie, in einem so vielsprachigen Lande, noch wichtiger. Sobald die Frage von allen competenten Organen besprochen, der Unterrichtsrat angehört und die Sache von allen Seiten beleuchtet sein wird, werde ich die Sache hieher bringen. Auch die ungünstige territoriale Verteilung der Mittelschulen wird bei Einführung der einheitlichen Mittelschule verbessert werden können.

Das Internat am Gymnasium des zweiten Bezirkes, das den Namen Sr. Majestät trägt, wurde mit dem laufenden Schuljahre eröffnet. Um die zu vergebenden 20 Stellen meldeten sich 71 Bewerber. Dies beweist, daß jene Anstalt ein Bedürfnis befriedigt und daß die interessirten Kreise durch die verschiedenen Mittheilungen und Gerüchte über dieses Internat sich nicht beirren ließen.

Auch die Frage, für die Lehrer an den confessionellen Mittelschulen einen gemeinsamen Pensionsfond zu schaffen, hat mich lebhaft beschäftigt. Es wurde ein Project entworfen und fast alle Schulerhalter haben sich zumitenden ausgesprochen. Hoffentlich wird der Vervollständigung des Projectes bald kein Hinderniß mehr im Wege stehen. (Allgemeiner Beifall.) Noch weiter vorgeschritten ist die Reform des Unterrichtsrathes, die mit dem nächsten Budgetjahre ins Leben treten wird.

Es ist bekannt, daß ich auch die Frage des Unterrichts- und Prüfungssystems an den Universitäten, sowie die Frage der Collegiengelder in Fluß brachte. Die diesbezügliche Reform wird nach meiner Ueberzeugung keineswegs das Ansehen der Universitätsprofessoren und das Niveau der wissenschaftlichen Bildung schädigen, sondern im Gegentheil: heben. (Allgemeine Billigung.) Anstatt der Collegiengelder wünsche ich das gleichmäßige Schulgeld für alle Studirenden ohne Rücksicht auf die von ihnen beizulegenden Vorkursleistungen einzuführen. (Allseitige Zustimmung.) Am Gesamtbetrag des Schuldgeldes wären alle Professoren nach der Wichtigkeit ihres Lehrfaches und ihrer Dienstzeit entsprechend zu theilhaben. (Allgemeine Billigung.) Ich kann in Betreff der Collegiengelder keine erworbenen Rechte anerkennen, wohl aber einen erworbenen Genuß, welchem entsprechend die Betroffenen ihre Privatverhältnisse eingerichtet haben. In Anbetracht dessen wünsche ich gewisse Uebergangsbestimmungen einzuführen, die so lange gültig wären, als die Betroffenen, die aus den Collegiengeldern ein größeres Einkommen bezogen, noch wirken. Endlich muß ich erklären, daß meines Erachtens vor Allem die Frage der Collegiengelder zu ordnen ist, denn sobald dies geschehen sein wird, werden alle übrigen Universitätsfragen leichter zu regeln sein.

Der Minister gedachte noch der neuerrichteten Wildhauerschule, sowie des Gebäudes für das Kunstgewerbemuseum und die Kunstgewerbeschule, dann fuhr er fort: Was ich hier aufzählen konnte, ist nicht viel, vielleicht auch nicht sehr wichtig, doch beweist es jedenfalls, daß ich nach einer intensiven Culturpolitik strebe. Man kann über die von mir projectirten Reformen verschiedener Ansicht sein; gewiß ist jedoch, daß jede derselben einen Stein, ein Werkzeu zum Ausbau des großen Gebäudes unserer nationalen Cultur bildet.

Der heutige Voranschlag überschreitet das vorjährige Budget um die gewöhnlich große Summe von 150,000 fl. Hoffentlich wird unsere Cultur hinfort nicht mehr in ein Prokrustesbett gezwängt werden, dennoch mußte auch ich mich bemühen, nichts zu thun, was das so mühsam errungene finanzielle Gleichgewicht stören könnte. Endlich muß ich noch bemerken, daß das 1884 bewilligte Anlehen von 500,000 fl. zur Errichtung staatlicher Volks- und Bürger Schulen schon nahezu erschöpft ist und daß ich daher in Kurzem um einen neuen Credit von 200,000 fl. einkommen werde, denn obwohl nur mehr 235 Ortschaften keine Schulen haben, kann doch die Errichtung staatlicher Schulen nicht eingestellt werden. Ich bitte schließlich das geehrte Haus, das Budget unverändert anzunehmen. (Lebhafter allgemeiner Beifall.)

die jetzt unarmherzig über Dich und Deine Braut herziehen, noch mehr Veranlassung haben werden, sich mit Euch zu beschäftigen."

Edmund schien allmählich den schweren Schlag überwunden zu haben, der ihn getroffen hatte; er stützte die gebaltete Faust auf den Tisch und sagte jetzt ruhig:

„Und ich trotz der ganzen Welt! Nichts soll mich bewegen, von meiner Braut zu lassen, keine Macht der Welt soll mich zwingen, an ihre Schuld zu glauben, bis sie mir dieselbe selbst eingestanden hat, und aus ihrem Munde allein will ich es wissen, ob die fürchterliche Verhöhnung, die man gegen sie erhebt, wahr ist oder nicht. Ein Wort von ihr genügt mir, und dieses Wort will ich morgen von ihr hören. Verzeihe, mein Freund, wenn ich Dir Unständlichkeiten verurtheile, aber Du kannst Dir denken, wie schwer mich die Nachricht getroffen hat. Zweierlei aber hält mich aufrecht: das Vertrauen auf Gott und das zu meiner Braut. Ich hole Dich morgen früh, damit Du mir die Unterredung mit meiner Braut beim Untersuchungsrichter verschaffst. Für heute Abend lebe wohl.“

Benno hatte achselzuckend die Rede des Freundes gehört. Mit dem Stolz des Freundes blickte er auf die hohe Gestalt Edmund's, als dieser, von Energie und von fast schwärmerischem Vertrauen zu seiner Braut erfüllt, die gewichtigen Worte sprach und in der That bereit schien, das Unglaublichste auf sich zu nehmen. Er antwortete ihm ruhig:

„Du wirst mir die Freundschaft erweisen und mein Gast bleiben. Es ist Alles für Dein Unterkommen eingerichtet. Ich handle in Deinem Interesse, wenn ich Dich veranlasse, heute nicht etwa ein Hotel unserer Stadt aufzusuchen, wo Du unvermeidlicherweise mit Bekannten zusammenstößt, und wo Du Begegnungen haben könntest, die Dich auf das Tiefste verletzen, ohne daß vielleicht ein Wort gesprochen wird. Thu' Dir und mir den Gefallen und bleibe hier; in meiner Junggesellenwirtschaft belästigt Du mich nicht, und wir können morgen früh noch das Nöthigste besprechen. Sieh', da ist nebenan das Zimmer schön für Dich fertig. Zieh' Dich einen Augenblick zurück, oder geh' auch sofort zu Bett, wenn Du das Bedürfnis hast, allein zu sein; ich will Dich nicht stören. Aber folge mir diesmal und bleibe hier.“

Gerührt reichte Edmund dem Freunde die Hand und sagte: „Ich danke Dir herzlich für Das, was Du in dieser Stunde an mir thust. Ich möchte allerdings allein sein; gestatte, daß ich mich zurückziehe, wir wollen morgen weiter darüber sprechen.“

(Fortsetzung folgt.)

Die Sitzung wurde hierauf geschlossen. Es sind noch sechs Redner vorgemerkt; nämlich Franz Fenyvesy und Schwicker für, Albert Kovacs, Blafius Urban, Otto Hermann und Adolf Jay gegen das Budget.

Sitzung der Stadtvertretung.

Hermannstadt, 22. Januar.

Die heutige recht zahlreich besuchte Sitzung, welche der Vicegespan behufs Reorganisation des städtischen Vertretungskörpers und Wahl der Mitglieder für den ständigen Ausschuss und die übrigen Fach-Commissionen einberufen hatte, nahm ihren Anfang kurz nach 4 Uhr Nachmittags.

Der Vicegespan legte in einer längeren Ansprache dem neuen Vertretungskörper die Wichtigkeit seiner Aufgabe, die darin besteht, die Interessen der Stadt und ihrer Bevölkerung in Allem zu wahren, klar, erwähnte die demselben demnächst vorzuliegenden, der Erledigung harrenden Gegenstände: Trinkwasserleitung, Bau von Casernen, Wahl des Beamten-Personales, und erklärte hiemit die Sitzung für eröffnet. Sodann machte der Vicegespan Mittheilung, daß innerhalb des angefügten Reclamations-Termines ein Recurs gegen die vollzogene Wahl der Mitglieder nicht angemeldet worden ist und eruchte den Schriftführer, die höchstbestehende, gemahlten und Amts-Mitglieder des neuconstituirten Vertretungskörpers zu verlesen. Nachdem dies geschehen war, wurde die Wahl vorgenommen, und zwar erfolgte dieselbe für den ständigen Ausschuss durch Abgabe von Stimmzetteln, für die übrigen Commissionen über jedesmaligen Antrag mit Acclamation. Es wurden gewählt:

In den ständigen Ausschuss: Karl Arz, Seifenfabrik. Albert Arz v. Straußenburg, Advocat. Wilhelm Hufnagel, Stadtarzt. Wilhelm Grohmann, Sparcassa-Realkitätenverwalter. Ludwig Reiffenberger, Professor. Samuel Otto, Weißbäcker. Michael Ohnweiler, Baumeister. Dr. Wilhelm Brudner, Advocat. Johann Kessler, Fleischhauer. Karl v. Hannenheim, Gerichtsrath a. D. Josef Wöberdt, Rothgerber. Friedrich Feiri, Kiemer. Josef Connerth, Tischler. Franz Zimmermann, Archivar. Dr. Karl Wolff, Sparcassadirector. Albert Bell, Mädchen-Schuldirektor. Karl Albrich, Realschuldirektor. Franz Michaelis, Buchhändler. Karl Fritsch, Landeskirchen-Secretär. Karl Gebbel, Sectionsrath i. P. Martin Schuster, Professor. Andreas Stampf, Tuchmacher. Karl Herzberg, Buchhalter. Friedrich Müller, Verwalter. Samuel Fritsch, Vorshußvereins-Cassier; — von Amtswegen nehmen an den Sitzungen des ständigen Ausschusses theil: der Bürgermeister, Polizeidirector, die Magistratsräthe, der Obernotar, Stadtfiscal, Stadtphysicus, ein Vicenotar als Schriftführer.

In die Bau-Commission: Wilhelm Hufnagel, Stadtarzt. R. F. Fickel, Kaufmann. Wilhelm Grohmann, Sparcassa-Realkitätenverwalter. Michael Ohnweiler, Baumeister. Karl Fickel, Apotheker. Ernst Lüdke, Juwelier; — von Amtswegen nehmen an den Sitzungen theil: der Magistrats-Referent, städt. Ingenieur, Stadtwirthschafter, Stadtphysicus, ein Schriftführer.

In die Verzehrungssteuer-Commission: Josef Wöberdt, Rothgerber. Martin Schuster, Professor. Andreas Adami, Siebenhaus-Verwalter. Wilhelm Krafft, Buchdruckereibesitzer. Dr. Aurel Brote, Wilhelm Grohmann. Samuel Otto. Karl v. Hannenheim. Johann Kessler; — von Amtswegen nehmen an den Sitzungen theil: der Bürgermeister, Magistrats-Referent, Stadtfiscal, Geschäftsführer der Verzehrungssteuer-Kanzlei, ein Vicenotar als Schriftführer.

In die heimische Rechnungsprüfungs-Commission: Dr. Aurel Brote, Director. Samuel Otto, Weißbäcker. Josef Connerth, Tischler. Wilhelm Krafft, Buchdrucker. Arnold Friedmann, Advocat. Friedrich Müller, Verwalter. Johann Billes, Kaufmann. Karl Fickel, Apotheker; — von Amtswegen nimmt an den Sitzungen theil: der Magistrats-Referent.

In die Franz-Josefs-Spitals-Commission: Johann Kessler, Fleischhauer. Karl Herzberg, Buchhalter. Karl v. Hannenheim, Gerichtsrath a. D. Franz Michaelis, Buchhändler; — von Amtswegen nehmen an den Sitzungen theil: der Bürgermeister, Magistrats-Referent, Director, die Primärärzte, der Verwalter, der Obernotar als Schriftführer.

In die Siebenhaus-Commission: Friedrich Müller, Verfassung-Verwalter. Wilhelm Grohmann, Sparcassa-Realkitätenverwalter. Josef Wöberdt, Rothgerber. Josef Connerth, Tischler. Karl Herzberg, Buchhalter. Karl Fickel, Apotheker; — von Amtswegen nehmen an den Sitzungen theil: der Magistrats-Referent, Polizeidirector, Verwalter, Anstaltsarzt, Spitalsprediger, städt. Waisenvater, ein Vicenotar als Schriftführer.

In die Sanitäts-Commission: Zacharias Boiu, Erzpriester. Dr. Karl Müller, Apotheker. Karl Albrich, Realschuldirektor. Wilhelm Reiffenberger, Stadthauptmann a. D. Johann Göbbel, Fabriksdirector; — von Amtswegen nehmen an den Sitzungen theil: der Magistrats-Referent, die städt. Aerzte, der Stadt-Ingenieur, ein Vicenotar als Schriftführer.

In die Trinkwasserleitungs-Commission: Albert Arz v. Straußenburg. Samuel Borger. Josef Connerth, Tischler. Dr. Karl Conrad. Josef Drotless, Polizeidirector. Gustav Fabricius. Friedrich Feiri. Samuel Fritsch. Wilhelm Hufnagel. Michael Martini. Martin Schuster. Dr. Karl Wolff; — von Amtswegen nehmen an den Sitzungen theil: der Bürgermeister, Magistrats-Referent, Stadtphysicus, Stadtwirthschafter, städt. Ingenieur, ein Vicenotar als Schriftführer.

In die Finanz-Commission: Dr. Wilhelm Brudner, Advocat. Wilhelm Hufnagel, Stadtarzt. Wilhelm Grohmann, Sparcassa-Realkitätenverwalter. Wilhelm Krafft, Buchdruckereibesitzer. Friedrich Müller, Verwalter. Dr. Karl Wolff, Sparcassadirector; — von Amtswegen nehmen an den Sitzungen theil: der Bürgermeister, Magistrats-Referent, Stadtcassa-Verwalter und ein Vicenotar als Schriftführer.

In das Musik-Comité: Johann Leopold Bella, Musikdirector. Wilhelm Hufnagel, Stadtarzt. Julius Sigerus, Magistratsrath.

In Waisenamtsbeisitzern: Benjamin Stühler, Privatier, und Friedrich Scherer, Tuchmacher.

Zu Vertrauensmännern bei den am 5. und 20. jeden Monats stattfindenden Recruten-Nachstellungen: Karl v. Hannenheim. Wilhelm Reiffenberger. Hauptmann d. R. Bergleiter. Johann Müller. Karl Arz. Johann Melzer. Wilhelm Seraphin.

Vor Schluß der Sitzung dankte der Bürgermeister Namens des Vertretungskörpers dem Vicegespan für die Leitung der heutigen Sitzung und eruchte die Mitglieder, demselben ein Hoch zu bringen. Mit dem Danke für die ihm erwiesene Ehre schloß der Vicegespan hierauf die Sitzung um 1/6 Uhr Nachmittags.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 24. Januar.

(Hof- und Personal-Nachrichten.) Am 21. d. Mittags erschien Se. Majestät ohne jede Begleitung im Atelier des Bildhauers Otto König im Oesterreichischen Museum, um dem Künstler zu einer vorläufig in Thon ausgeführten Porträtbüste zu sitzen. Nach dieser Büste wird die große Kaiserstatue gemeißelt werden, welche für die Aula der Technik bestimmt ist. — Kronprinzessin-Witwe Stefanie wird sich Ende Februar oder Anfang März von Giers nach Miramar begeben. — Kaiserin Eugenie wird für Anfang April in Karlsbad erwartet. — Zur Beiehungsfest des Herzogs von Aosta, welcher der Chef des 14. Husaren-Regiments in Kassel war, ist eine Deputation dieses Regiments, bestehend aus dem

Sz 11790/18.9. telekk.

[49] 1--1

Arverési hirdetményi kivonat.

A nagyszabeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság közli, hogy Arz Albert nagyszabeni ügyvéd által képviselt nagyszabeni általános lakareképzőztárnak Schuster Mihályné szül. Falter Katalin elleni 178 frt. 20 kr. iránti árverési ügyében az 1888. évi április 10-én megtartott árverés alkalmával eladott ingatlanok vedői az árverési feltételeknek eleget nem tevén, a visszárverés ezennel elrendeltetik: minek folytán a veresmartri 20. sz. tjkben Schuster Mihályné szül. Falter Katalin nevére felvett ingatlanok, és pedig: I. Miess János által megvásárolt A. 15. r., 1613. hr. sz. 11 frt.; II. Lösch Mihály által megvett A. 17. r., 1638. hr. sz. 8 frt.; 27. r., 2211. hr. sz. 2 frt. 1 kr.; 33. r., 2630. hr. sz. 3 frt.; 34. r., 2667. hr. sz. 2 frt.; 43. r., 3290. hr. sz. 2 frt.; 78. r., 5365. hr. sz. 14 frt.; 104. r., 7083. hr. sz. 14 frt. 4 kr.; 107. r., 7213. hr. sz. 9 frt.; 120. r., 7697. hr. sz. 2 frt. 50 kr.; III. Gutschling György által megvett A. 146. r., 3610. 3611. hr. sz. 10 frt. 15 kr.; IV. ifj. Schuster György által megvett A. 89. r., 6093, 6094 hr. sz. 81 frt. 50 kr.; V. Gierlich János által megvett A. 90. r., 6162. hr. sz. 20 frt.; 91. r., 6213. hr. sz. 16 frt.; 96. r., 6384. hr. sz. 13 frt. 10 kr.; 101. r., 6849. hr. sz. 19 frt.; 162. r., 9803. hr. sz. 15 frt.; VI. Miess Györgyné szül. Miess Katalin által megvett A. 93. r., 6274. hr. sz. 16 frt.; VII. Morar Juon által megvett A. 95. r., 6338. hr. sz. 6 frt. 12 kr.; VIII. Reger Balint által megvett A. 110. r., 7327. hr. sz. 16 frt.; IX. Stock Mihály által megvett A. 155. r., 9480. hr. sz. 40 frt.; X. Schuster János által megvett A. 15. r., 504. hr. sz. 70 frt.; 161. r., 5793. hr. sz. 20 frt.; XI. Morar Paraschiva által megvett A. 159. r., 9741. hr. sz. 15 frt.; XII. Radu Juon által megvett 12. r., 1024. hr. sz. 11 frt. 5 kr.; 108. r., 7249. hr. sz. 15 frt.; 122. r., 7750. hr. sz. 2 frt. 10 kr.; 125. r., 7886. hr. sz. 5 frt.; 136. r., 8438. hr. sz. 10 frt.; XIII. Mitrofan Vasillie által megvett 80. r., 5424. hr. sz. 24 frtban megállapított kikiáltási árban Veresmartri község előjárásági helyiségekben 1890. évi február hó 18-án, délelőtti 9 órakor megtartandó nyilvános visszárverésen kikiáltási árban alól is eladotnak.

Arverési szándékozók végrehajtató kivételével kötelesek az egyenként azaz telekkönyvi testenként eladandó ingatlanok kikiáltási árának 10%-át készpénzben vagy pedig az 1881. évi LX. t. cz. 42. §-ában és az ezt kiegészítő rendeletekben jelzett arfolyamu és óvadékképeseknek nyilvánított értékpapirokban bírói kiküldött közéhez letenni.

A vételár köteles vevő 2 részletben az árverés napjától számított 30 és 45 nap alatt a nagyszabeni kir. adó- mint bírói letéti hivatalhoz szabályszerűen szerkesztett kérvényel letébe helyezni, meg pedig minden egyes vételára részlet után az árverés napjától a befizetésig járó 6% kamattal együtt.

Nagy-Szebenben, 1889. évi december hó 5-én.

A nagyszabeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság egyes bírójától.

4539/1889. sz. polg.

[63] 1--3

Hirdetmény.

Az erzsébetvárosi királyi törvényszék ezennel közhírré teszi, hogy Nagy-Küküllő megyébe bekebelezett Eczel község határa általános tagosításának megengedhetősége kérdésében tárgyalási határidőül 1890. évi márczius hó 6-ik napjának délelőtti 9 órája Eczel község házához kitűztetik, mikorra az összes érdekeltek azon figyelemzetéssel idéztetnek meg, hogy a birtokrendezési utasítás értelmében a meg nem jelenő felek úgy tekintetnek, mint a kik a tagosításba beleegyeztek, és hogy a kéres első példányát ezen kir. törvényszéknél megtekinthetik.

Az erzsébetvárosi kir. törvényszéknek 1889. október 14-én tartott üléséből. Nagy Lajos, elnök.

4091/1889. sz. polg.

[62] 1--3

Hirdetmény.

Az erzsébetvárosi királyi törvényszék ezennel közhírré teszi, hogy Nagy-Küküllő megyébe bekebelezett Tóblás (Tobias) község határa általános tagosításának megengedhetősége kérdésében tárgyalási határidőül 1890. évi márczius hó 7-ik napjának délelőtti 9 órája Tóblás község házához kitűztetik, mikorra az összes érdekeltek azon figyelemzetéssel idéztetnek meg, hogy a birtokrendezési utasítás értelmében a meg nem jelenő felek úgy tekintetnek, mint a kik a tagosításba beleegyeztek és hogy a kéres első példányát ezen kir. törvényszéknél megtekinthetik.

Az erzsébetvárosi kir. törvényszéknek 1889. október 14-én tartott üléséből. Nagy Lajos, elnök.

Aus dem Amtsblatte.

Vicitationen.

Am 1. Februar (auch unter dem Schöpfungswerte) beweisliches Eigentum des Peter Sill in Seltan. (Hermannstädter Bezirksgericht.)

Am 1. Februar (auch unter dem Schöpfungswerte) Liegenschaften der Emilie Dosa in Sajtó-Úrvarhely. (Bezirksgericht.)

Am 20. März (auch unter dem Schöpfungswerte) Liegenschaften des Georg Gitta in Versepata. (Abrudbanpaer Bezirksgericht.)

Am 21. März (auch unter dem Ausverkaufpreise) Liegenschaften des Precup Fracjila in Baumgarten. (Hermannstädter Bezirksgericht.)

Am 22. März (auch unter dem Schöpfungswerte) Liegenschaften des Albert Friesl Fekete in Kaal. (Marosvásárhelyer Bezirksgericht.)

Am 23. März (auch unter dem Ausverkaufpreise) Liegenschaften des Andreas Bachman und dessen Wittin Agnetta in Dobruja. (Hermannstädter Bezirksgericht.)

Am 24. März (auch unter dem Ausverkaufpreise) Liegenschaften des Andreas Bachman und dessen Wittin Agnetta in Dobruja. (Hermannstädter Bezirksgericht.)

Am 25. März (auch unter dem Ausverkaufpreise) Liegenschaften des Andreas Bachman und dessen Wittin Agnetta in Dobruja. (Hermannstädter Bezirksgericht.)

Am 26. März (auch unter dem Ausverkaufpreise) Liegenschaften des Andreas Bachman und dessen Wittin Agnetta in Dobruja. (Hermannstädter Bezirksgericht.)

Am 27. März (auch unter dem Ausverkaufpreise) Liegenschaften des Andreas Bachman und dessen Wittin Agnetta in Dobruja. (Hermannstädter Bezirksgericht.)

Am 28. März (auch unter dem Ausverkaufpreise) Liegenschaften des Andreas Bachman und dessen Wittin Agnetta in Dobruja. (Hermannstädter Bezirksgericht.)

Am 29. März (auch unter dem Ausverkaufpreise) Liegenschaften des Andreas Bachman und dessen Wittin Agnetta in Dobruja. (Hermannstädter Bezirksgericht.)

Am 30. März (auch unter dem Ausverkaufpreise) Liegenschaften des Andreas Bachman und dessen Wittin Agnetta in Dobruja. (Hermannstädter Bezirksgericht.)

Am 31. März (auch unter dem Ausverkaufpreise) Liegenschaften des Andreas Bachman und dessen Wittin Agnetta in Dobruja. (Hermannstädter Bezirksgericht.)

Am 1. April (auch unter dem Ausverkaufpreise) Liegenschaften des Andreas Bachman und dessen Wittin Agnetta in Dobruja. (Hermannstädter Bezirksgericht.)

Am 2. April (auch unter dem Ausverkaufpreise) Liegenschaften des Andreas Bachman und dessen Wittin Agnetta in Dobruja. (Hermannstädter Bezirksgericht.)

Am 3. April (auch unter dem Ausverkaufpreise) Liegenschaften des Andreas Bachman und dessen Wittin Agnetta in Dobruja. (Hermannstädter Bezirksgericht.)

Am 4. April (auch unter dem Ausverkaufpreise) Liegenschaften des Andreas Bachman und dessen Wittin Agnetta in Dobruja. (Hermannstädter Bezirksgericht.)

Am 5. April (auch unter dem Ausverkaufpreise) Liegenschaften des Andreas Bachman und dessen Wittin Agnetta in Dobruja. (Hermannstädter Bezirksgericht.)

Am 6. April (auch unter dem Ausverkaufpreise) Liegenschaften des Andreas Bachman und dessen Wittin Agnetta in Dobruja. (Hermannstädter Bezirksgericht.)

Am 7. April (auch unter dem Ausverkaufpreise) Liegenschaften des Andreas Bachman und dessen Wittin Agnetta in Dobruja. (Hermannstädter Bezirksgericht.)

Am 8. April (auch unter dem Ausverkaufpreise) Liegenschaften des Andreas Bachman und dessen Wittin Agnetta in Dobruja. (Hermannstädter Bezirksgericht.)

Am 9. April (auch unter dem Ausverkaufpreise) Liegenschaften des Andreas Bachman und dessen Wittin Agnetta in Dobruja. (Hermannstädter Bezirksgericht.)

Am 10. April (auch unter dem Ausverkaufpreise) Liegenschaften des Andreas Bachman und dessen Wittin Agnetta in Dobruja. (Hermannstädter Bezirksgericht.)

Am 11. April (auch unter dem Ausverkaufpreise) Liegenschaften des Andreas Bachman und dessen Wittin Agnetta in Dobruja. (Hermannstädter Bezirksgericht.)

Am 12. April (auch unter dem Ausverkaufpreise) Liegenschaften des Andreas Bachman und dessen Wittin Agnetta in Dobruja. (Hermannstädter Bezirksgericht.)

Am 13. April (auch unter dem Ausverkaufpreise) Liegenschaften des Andreas Bachman und dessen Wittin Agnetta in Dobruja. (Hermannstädter Bezirksgericht.)

Am 14. April (auch unter dem Ausverkaufpreise) Liegenschaften des Andreas Bachman und dessen Wittin Agnetta in Dobruja. (Hermannstädter Bezirksgericht.)

Am 15. April (auch unter dem Ausverkaufpreise) Liegenschaften des Andreas Bachman und dessen Wittin Agnetta in Dobruja. (Hermannstädter Bezirksgericht.)

Am 16. April (auch unter dem Ausverkaufpreise) Liegenschaften des Andreas Bachman und dessen Wittin Agnetta in Dobruja. (Hermannstädter Bezirksgericht.)

Am 17. April (auch unter dem Ausverkaufpreise) Liegenschaften des Andreas Bachman und dessen Wittin Agnetta in Dobruja. (Hermannstädter Bezirksgericht.)

Wichtige Vertreter für ein mährisches Landesproducenten- und Samen-Geschäft gesucht. Offerte nebst Referenzen unter Chiffre „R. O. 301“, Znaim, poste restante.

Im unterzeichneten Verlage sind nachstehende Kalender für das Jahr 1890 erschienen und in allen Buchhandlungen vorrätig: Siebenbürgischer Volks-Kalender mit dem Beamten- und Militär-Schematismus. XXXIX. Jahrgang.

Wandkalender. Groß-Placet in Farbendruck. Preis 20 fr., mit Postzusendung 22 fr.

Neuer und alter Haus-Kalender. Inhalt: Die Jahresrechnung, Himmelszeichen, Planetennamen, Mondbeobachtungen, Sonnen- und Mondfinsternisse, Jahreszeiten, die vier Quatember, Oherstabelle, der Jahreskreis, Geburtstage, Sonn-, Fest- und Namensfest, Evangelien, des Monats Lauf und Veränderungen, der Kalender der Juden, Bauernregeln, Genealogie des regierenden Kaiser-Königshauses von Oesterreich-Ungarn, Angabe der Jahrmärkte, Erzählungen: „Die Unrechte“, „Die jungen Frau“, „Die gute Freundin“, von Victor Bonard, „Landwirtschaftliches“, „Die Heblaus“, „Die Auswahl der Obstbäume in Bezug auf Lage und Boden“, „Stallordnung“, „Der Gergen Hons und der Herr Schillingspector“, „Der Gergen Hons und der Herr Rittmeister“, „Der Gergen Hons und der Herr Pollzdörner“.

Th. Steinhausen's Nachfolger (Adolf Reissenberger), Buchdruckerei und Kalender-Verlagshandlung, Hermannstadt.

Schnelle und sichere Hilfe für Magenleiden und ihre Folgen. Das beste und wirksamste Mittel zur Erhaltung der Gesundheit, Reinigung und Reinerhaltung der Gäfte, so auch des Blutes und zur Beförderung einer guten Verdauung ist der überall schon bekannte und beliebte Dr. Rosa's Lebens-Balsam.

Dr. Rosa's Lebens-Balsam. Verleihe, aus den besten, heilkräftigsten Arzneistoffen sorgfältig bereitet, bewährt sich ganz zuverlässig bei allen Verdauungsbeschwerden, Magenkrämpfen, Appetitlosigkeit, faurem Aufstoßen, Blutaubrungen, Hämorrhoiden etc. etc. In Folge seiner ausgezeichneten Wirksamkeit ist derselbe nun ein sicheres und bewährtes Volks-Hausmittel geworden.

Echt ist Dr. Rosa's Lebens-Balsam zu beziehen nur im Haupt-Depot des Erzeugers B. Fragner, Apotheke „Zum schwarzen Adler“, Prag, 205-3. Depot in Hermannstadt bei W. F. Morscher und Karl Müller, Apotheker.

Prager Universal-Haussalbe, ein durch Tausende von Dankschreiben anerkanntes sicheres Heilmittel gegen alle Entzündungen, Wunden und Geschwüre. Selbe wird mit bestem Erfolge angewendet bei der Entzündung, Anschwellung und Verhärtung der weiblichen Brust bei dem Entzündung des Kindes; bei Abszessen, Blutgeschwüren, Eiterpusteln, Karbunkeln; bei Nagelgeschwüren, beim sogenannten Burren am Finger oder an der Zehe; bei Verbürstungen, Anschwellungen, Drüsenentzündungen; bei Fettgeschwülden, beim Leberleide etc.

Gehör-Balsam. Das erprobteste und durch viele Versuche als das verlässlichste Mittel bekannt, zur Heilung der Schwerhörigkeit und zur Erlangung des gänzlich verlorenen Gehörs. Ein Flacon 1 fl.

Ein großer Garten vis-à-vis dem Bahnhofe Dreieichenstrasse Nr. 1 ist aus freier Hand zu verkaufen. Näheres Kleiner Ring Nr. 10. [10] 2-3

Dr. Komershausen's Augen-Essenz zur Erhaltung und Stärkung der Sehkraft. Seit mehr als 50 Jahren m. best. Erfolge angewandt. Hergestellt in der Apotheke von Dr. F. Geiss Nachf. zu Aken a. d. Elbe. Diese ist kein Geheimmittel, sondern ein ausserst concentrirtes Fencholpräparat, wie auf jeder Flasche angegeben. Zu beziehen in Flaschen à fl. 0.75, 1.50 u. 2.25 nebst Gebrauchsanweisung durch J. B. Misselbacher sen. in Hermannstadt. (55) 15-24

Agenten mit nachweisbaren guten Referenzen für neuartige Jaquard-Holzrouleaux und Jalousien bei hoher Provision gesucht von C. Klemt in Braunau in Böhmen. Nachweislich größtes und leistungsfähigstes Etablissement dieser Branche. Winteral prämiirt mit goldenen und silbernen Medaillen, zuletzt 1889 Weltausstellung Melbourne (Australien). (57) 8-5

UBERALL VORRÄTHIG 17 MEDAILLEN FEINSTE QUALITÄT CHOCOLAT SUCHARD NEUCHÂTEL (SCHWEIZ) MASSIGE PREISE LEICHTLÖSLICHER CACAO. Goldene Medaille. Weltausstellung Paris 1889. [806] 17-52

Dr. Friedrich Lengiel's Birken-Balsam. Schon der vegetabilische Saft allein, welcher aus der Birke fließt, wenn man in den Stamm derselben hineinbohrt, ist seit Menschengedenken als das ausgezeichnetste Schönheitsmittel bekannt; wird aber dieser Saft nach Vorchrift des Erfinders auf demselben Wege zu einem Balsam bereitet, so gewinnt er erst eine f. s. wunderbare Wirkung. Bestreicht man Abends das Gesicht oder andere Hautstellen damit, so lösen sich schon am folgenden Morgen fast numerliche Schuppen von der Haut, die dadurch blendend weiß und zart wird. Dieser Balsam glättet die im Gesicht entstandenen Runzeln und Blatternarben, und gibt ihm eine jugendliche Glanzfarbe; der Haut verleiht er Weiche, Zartheit und Frische, entfernt in kürzester Zeit Sommerprossen, Leberflecke, Mitternachts, Rajenröthe, Mieser und alle anderen Unreinheiten der Haut. Preis eines Flases sammt Gebrauchsanweisung fl. 1.50. Zu haben in Hermannstadt bei Apotheker W. F. Morscher. (920) 30